Gemeinsam in die Zukunft

11. Altersforum des Bezirks Muri in Oberrüti

Konkretisiert und umgesetzt. Das gilt für die Projekte «DaHeim» und Drehscheibe des Altersforums Bezirk Muri. Heisst, zwei wichtige Projekte sind grosse Schritte weiter. Die nächsten sind schon angedacht.

Die medizinische Versorgung im Freiamt soll besser koordiniert werden. Schon ab März gibt es eine Anlaufstelle für Fragen im stationären und ambulanten Altersbereich. Bild: Matchkalpixelio.de

Hans-Peter Budmiger, Gemeindepräsident Muri und Präsident der Fachgruppe Alter und Gesundheit, gab einen kurzen Rückblick über die geleisteten Arbeiten. Dabei standen im Vordergrund die Erweiterung der Fachgruppe Alter und Gesundheit, der Projektauftrag für «DaHeim», die Verträge für die Drehscheibe, die Vor- und Nachbereitung der Zukunftswerkstatt Gesundes Freiamt, die Unterstützung des Freiwilligenangebotes «KISS» Oberfreiamt, die Förderung des Betreuten Wohnens und die Intervention zum Hausärztestopp.

Bei den Projekten «DaHeim» und Drehscheibe sind die ersten Schritte abgeschlossen. Thomas Wernli, Direktor der Pflegi Muri, gab einen kurzen Überblick. Innerhalb des Projektes «DaHeim» wurde eine Kriterienliste mit den Angebotsbereichen der primär pflegerischen Angebote definiert und verabschiedet. Die Liste enthält qualitative Komponenten für diese Bereiche. Die gemeinsame Erarbeitung hat einen Beitrag zur weiteren Zusammenarbeit geleistet.

Drehscheibe bei der Pro Senectute angegliedert

Mit der Drehscheibe wird eine Anlaufstelle für alle Fragen im stationären und ambulanten Altersbereich geschaffen. Neben den Grundlagen konnten bereits die administrativen Fragen geklärt werden. Für die Drehscheibe wird die Kriterienliste aus dem Projekt «DaHeim» auch ein wichtiges Arbeitsinstrument sein. Auch wenn bei den Vorbereitungen nicht alle Informationen und Absprachen optimal liefen, so kann mit acht beteiligten Organisationen von einem Erfolg gesprochen werden. Zentrum Aettenbühl Sins, Solino Boswil, Alterswohnheim St. Martin Muri, Maria-Bernarda-Heim Auw, Pflegi Muri, Spitex Region Muri, Spitex Oberfreiamt und Spital Muri – sie alle sind dabei. Per 1. März ist die Drehscheibe aktiv.

Die Stelle ist bei der Pro Senectute Aargau in Muri angegliedert, allerdings über eine separate Telefonnummer und E-Mail-Adresse erreichbar (056 670 00 07, drehscheibe@gesundes-freiamt.ch). Sofia Mancanyadis (Leiterin Pro Senectute Bezirk Muri) informierte über Inhalte und Arbeitsorganisation bei der Drehscheibe.

«Xond ond boschper»

Am 24. August wurde eine Zukunftswerkstatt zu den weiteren Handlungsfeldern des Gesunden Freiamts durchgeführt. Rund 50 Vertretungen der politischen Behörden, der Organisationen und Institutionen der Gesundheits- und Altersarbeit, Krankenversicherer und interessierte Einzelpersonen nahmen teil. Urs Zanoni (Berater Gesundheitswesen) informierte über die Zukunftswerkstatt und die Weiterarbeit.

Bei der Zukunftswerkstatt wurde eine Auslegeordnung der geleisteten Arbeiten durchgeführt, eine Definition der wichtigsten Veränderungen in der Zukunft und die Festlegung der zukünftigen Handlungsfelder vorgenommen. Die Fachgruppe Alter und Gesundheit hat diese Vorschläge gesichtet, zusammengefasst und priorisiert und die neuen Handlungsfelder festgelegt. Für den Zeitraum 2018 bis 2020 wurden Bekanntmachung und Vernetzung der Drehscheibe, eine Gesundheitsaktion «Xond ond boschper» für die ganze Bevölkerung, Wohnen im Alter und die medizinische Grundversorgung festgelegt.

Medizinische Versorgung

An der Diskussionsrunde zur medizinischen Versorgung nahmen Lukas Wild (Apotheker Muri), Roli Schumacher (Arzt Villmergen) und Andrea Käppeli (Pflegeexpertin Muri) teil. Gerade der Bezirk Muri hat im Vergleich zum restlichen Aargau eine kleinere Dichte an Hausärzten. Mit der Schliessung einer Praxis in Muri und dem beschlossenen Ärztestopp hat sich die Hausarztsituation noch verschärft. In der Diskussion konnten die konkreten Erfahrungen im Alltag mit beschränkten Ressourcen angesprochen und die Möglichkeiten für die Zukunft besprochen werden. Für eine gute Weiterentwicklung ist die verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten notwendig.

Zusätzlich sind die Ausbildung von Hausärzten zu intensivieren, die technologischen Möglichkeiten zu nutzen und die Delegation von Aufgaben an nichtärztliche Fachpersonen zu klären. Ein wichtiges Feld ist die Stärkung der Selbstkompetenz der Bevölkerung bei medizinischen Bagatellfällen. Für die Zukunft sind innovative Formen wie mobile Dienste zu prüfen. *--red*